

**Ein Bericht des Kurfürsten Joseph Clemens von Köln
über die Vertreibung der Holländer aus Bonn
am 11. Dezember 1715.**

Mitgetheilt von Professor Dr. **A. Th. Seigel.**

Der auf Grund der Utrechter Stipulationen am 7. März 1714 zu Rastatt zwischen Frankreich und Kaiser Karl VI. vereinbarte Friede gab dem geächteten Kurfürsten Joseph Clemens von Köln sein Land zurück. Am 7. September 1714 wurde zu Baden die Beitrittserklärung im Namen des deutschen Reichs unterzeichnet. Nun war zwar im Utrechter Vertrag ausbedungen, daß die Festungswerke in Bonn, Lüttich und Huy binnen drei Monaten nach vollzogener Restitution geschleift werden sollten; der für die deutschen Verhältnisse allein maßgebende Badische Tractat erwähnte aber diese Verpflichtung nicht. Als demnach die Generalstaaten Niederreißung jener Festungen forderten, weigerte sich der Kurfürst und verstand sich nur zur Entfernung einiger vor der Stadt Bonn gelegener Bastionen. Damit wollten sich hinwieder die Holländer nicht begnügen, zumal sie auch mit dem Domkapitel einen Vertrag wegen Schleifung der Festungen geschlossen hatten; sie erklärten demnach, ihre Besatzungen aus den genannten Plätzen erst dann herausziehen zu wollen, wenn der Kurfürst allen an seine Restitution geknüpften Bedingungen nachgekommen wäre. Als Joseph Clemens am 25. Februar 1715 in Bonn festlichen Einzug hielt, bestand der Kommandant der holländischen Garnison, Baron de Heems, darauf, daß die mit dem Kurfürsten nach Bonn gezogenen zwei Regimenter nicht einrücken durften, sondern außerhalb der Stadt ein Lager bezogen. Gegen solchen Schimpf, der die Wiedereinsetzung des Landesherrn in seine alten Rechte und Würden illusorisch erscheinen ließ, erhob Joseph Clemens Protest, und zugleich verlangte er von Kaiser und Reich Ausweisung aller fremden Truppen aus deutschem Gebiet. Vom Regensburger Reichstag wurde diese Bitte dilatorisch behandelt, unter der Hand jedoch dem Kurfürsten zu verstehen gegeben, der Kaiser habe, falls sich die Generalstaaten trotz aller Proteste und Beschwerden zur Räumung der kurfürst-

lichen Residenz nicht verstehen wollten, auch gegen eine Befreiung durch Gewaltmaßregeln nichts einzuwenden. Auch der geheime Rath des Erzstifts erklärte sich mit energischen Schritten zur Wahrung des landesherrlichen Ansehens einverstanden. Am 19. November 1715 wurden vorerst durch kölnische Truppen die Thore und Hauptwachen der Stadt besetzt; an den holländischen Kommandanten erging ein Ultimatum, wonach nur noch bis zum 10. Dezember gewartet, dann aber zu gewaltfamer Austreibung der Garnison geschritten werden sollte. Als auch diese letzte Frist verstrichen war, wurden in der That die angedrohten Zwangsmaßregeln ergriffen, die holländische Besatzung entfloß in voller Auflösung, und am 11. Dezember zog Joseph Clemens in die befreite Stadt ein. Ein von Ennen (Der spanische Erbfolgekrieg und der Kurfürst Joseph Clemens) mitgetheiltes Manifest gibt Nachricht über den ganzen Verlauf der Aktion. Dessenungeachtet wird es von Interesse sein, einen originellen Bericht über diese Händel aus der Feder des Kurfürsten selbst kennen zu lernen. Im Kgl. geheimen Staatsarchiv zu München wird unter andern Briefen des Kurfürsten an seinen Neffen, den bayerischen Kurprinzen Karl Albert (nachmals Kaiser Karl VII.) der folgende bewahrt:

Durchleichtigster Chur Prinz,
freuntlich geliebster Herr Vetter!

Von Euer Liebden brieff zu erhalten, ist allezeit mir eine Freidt und gnadt, aber solche zu bekommen, welche mit so vüll Verstandt als Güette geschriben (gleichwie Euer Liebden letzter vom 30. passato ware) das ist, neben der ohnmenschlichen Freidt, auch eine aller Admiration würdige sach, dahero nicht genueg wort zu fünden weis, Euer Liebden davor meine öffentliche Dankbarkeit zu erweisen. Wintsche allso, das, was schwache wort nicht vermögen zu exprimiren, die Werkch darthun mögen, dan Euer Liebden ohne deme beandt, das der erliche Hans ein schlechter complimentist ist, sondern gladt und gerecht sein sach mehr erweist als vorzutragen weis. Dahero wollen Euer Liebden auch mir nicht ibl nemen, das ich von allen complimenten absehe und allein mich umb Euer Liebden wollstandt erkundige und wie die Reise nacher Insprugg abgeloffen sein würdt noch zu fragen. Mir zweiflet ganz nicht, Euer Liebden werden von dem lieben Erzbischoff von Salzburg so vergniegt als ich abgereiset sein, ob zwahr die separation von dero Herrn Bruedern alda ihme würdt dise Vergniegung in Etwas verbittert

haben. Ich kunte dijes nach mir selbst messen, weiß, was es mich gekostet, von Euer Liebden und dero geschwistern mich zu separiren. In dessen umb Euer Liebden von meiner Reis ein kurze Relation abzustatten, so berichte ich ihme freunt vätterlich, das ich den 4. dieses mich zu Wertheim auff dem Mein einbarquirt habe und bin glichlich zu Mainz den 7. ahntomen, wo den 8. geblieben und von seiner Liebden dem Herrn Churfürsten zu Mainz ohngemeine Ehrenbezeugungen empfangen. Den 9. bin ich von Mainz wider abgefahren, aber einen groben sturmbwindt außgestanden, das all mein flotta zerstreiet worden und ich nicht weitter als 4 stundt komen, das ist bis Geisingen, worüber der Churfürst recht vor mich inquiet worden, massen er von seinem Fenster den sturmb unsrer flotta gesehen und mich suchen lassen durch einen Courier, wo ich hin komen bin. Der Gräfin von Arco schiff hat das Tach vom wint verlohren. Den 10. seindt wür aber glichlicher gewesen und bis Poppart komen, und den 11. hierher umb 6 Uhr Abents, wo ahn ewen selben Tag ich die Herren Holländer entlich decampiren machen, welches ganz Fridtsamb abgeloffen, dan nachdem ich aus Mainz dem Comendanten der Holländer positive geschriben, abzuziehen und mit disen kurzen worten blatt meinen wülen zu erkennen geben, Monsieur, prenez vostre party, pour que je puisse prendre le mien, auch ihnen die in Truch bekomeinte ordre, so ich dem Baron Gleis gegeben ¹⁾, communicirn lassen, so hat solcher anstandt begert, seine Herrn Principaln darüber zu vernemmen. Ich habe ihm nicht mehr Zeit gelassen als bis den 11. Mittag. Er hat auch Antwort bekomen, wodurch wider die General Staaten die sach in verzögerung bringen wollen und nach Wien ziehen, dijes aber ohnnettig befunden, zuzugeben nach einer so positiven ordre Thro Kayserlichen Majestact des Kaisers ahn Baron de Hembs underm 3. novembris, und hat das Raus, Raus, Raus mueffen hervorgezogen werden. Der holländische Comendant M. Burmania hat noch umb 10 Uhr in der Fruhe gesagt zu meinem Obrist Canzlern Baron von Karg, das anderster als Todter man ihne nicht aus diser statt bringen würdt, allein umb 11 Uhr hat er die sach schon was wollfeiliger geben, dan sobalt er obemelte declaration gethan, hat

1) Der an den Generalwachtmeister Freiherrn von Kleist erlassene Befehl d. d. „Frankfurt am Mayn den 6. Decembris 1715“ wurde als Flugblatt (4 S. gr. 8°) gedruckt und wahrscheinlich an die Beamten des Kölner Erzstifts versandt. Ein Exemplar davon, das sich bei den Akten der kurfürstlichen Kellnerei zu Rheinberg vorfand, besitzt Herr R. Pic. Das Blatt ist für die Lokalgeschichte Bonn's von besonderm Interesse, da es das Benehmen der holländischen Besatzung daselbst gegen den Kurfürsten seit dessen Rückkehr im Februar 1715 ziemlich ausführlich schildert. Anm. d. Red.

der Gleis den Obrist Graf Berloo mit 6 compagnien geradt auff die casarmen ahn machiren machen von meinem Leibregiment zu Fues mit der Bajonet in der Flinten, der Baron Glines mit meiner Garde zu pferdt hat rechter Seits die Casarmen eingeschlossen und der Baron de Seell mit meinem grienen Dragonerregiment zu Fues lincker Handt, und in diser disposition hat obemelter Graf Berloo die Holländer gefragt, ob sye ordre bekomen haben außzuziehen von ihren officieren, welche gesagt haben von Nein, darauff dan der Graf Berloo replicirte, so gibe ich dan Euch solche: allons, Maus, Maus, Maus, auff welche wort gleich die Hollender ihr Bagage genomen und mit umbgefernten Flinten zu 20, 10, 5, 3, 2, ja auch einschichtig ohne ordre zum Thor hinausgezogen ohne officier, welche sich von sich selbst verlohren, dergestalt, das sye ihre Fahnen sogar imb stich gelassen haben, welche der Baron Gleis mit gewalt 10 hinterblibnen soltaten von ihnen hat machen mitnemen. Man hat aber ihnen nicht die geringste Insulte ahngethan, noch selbe sich imb geringsten gewehrt, ausgenommen ein zorniges beses Weib hat ein f. v. wol geladenes Nachtgeschirr einem meiner Hattschier über den kopf abgeschittet, so der einzige blefirte von diser action ist, doch habens in Casarmen lundten hin und wider gelegt, umb selbe sambt denen Magazinen zu sprengen, allein man hat es zeitlich noch entdeckht, das also kein weiterer schaden erfolget. Ich habe dise ahngenehme Zeitung durch den Grafen Orgenteo bey Erpel auff dem Rhein 2—3 stundt oberhalb hier vernomen und weillen gutten wündt gehabt, bin ich 2 stundt darnach hier ohnverwert ahnkomen, habe aber kein kleine gefahr ausgestanden, massen bey der nacht mein schiff durch ibersehen der schiffleith allzu hoh ahngelendet ewen ahn dem Orth, wo die völlige holländische garnison in 3 schiffen in 400 Mann bestehendt ganz armirter noch ahmb gestatt lagen, weillen bey der Nacht selbe nicht abfahren kundten, welchen frei nun stundte, mich todt zu schieffen oder meines schiffs sich zu bemechtigen und mich in Hollandt mit ihnen zu führen. Ich habe aber à mauvais jeu bonne mine gemacht und mich ganz ruhig gezeigt, auch dapfer meine 10 stucklin, so ich auff meinem schiff hatte, knallen und Trompeten und Pauken erschallen lassen, umb meine in der statt ligendte leith meiner ahnkunfft zu vernachrichten. Indessen biß die Thor geöffnet, meine leith zu mir komen und ich mich von diesem holländischen schiff los machen kundte, verliesse wohl eine gutte halbe stundt, under welcher Zeit sicher keiner von uns ein guttes blutt machete. Gott hat diese leith verblindet, welche auch meistens sternvoll waren und keine officier bey ihnen hatten. Basta, l'habiamo scappata bella! Sobald aber dieses vorüber, habe ich mich

vom schiff ohne Ceremoni in meinem blauen Tragsessel ganz still nach hoff tragen lassen, ob zwahr meine trouppen und das Volckh nicht mit großem geschrei accompagniret. Aldort habe ich in der Loreto Capeln das Te Deum wegen meiner glichlichen zurückkonfft intonirn lassen durch ein Hof Caplan und under dem Vers Te ergo quaesumus habe ich die stattschlüssel auff den altar gelegt und hiemit selbe der allerseeligsten Muetter Gottes Schutz und schirmb underworffen, womit alles beschloffen worden. Ich bitte Euer Liebden so güettig zu sein und aus diesem schreiben eine relation herausziehen zu lassen, welche selbe nicht allein meiner Schwester communiciren können, sondern auch denen curiosen Stalianern außzugeben, she ist wahrhafft und simpel geschriben, daher mir lieb sein würdt, wan selbe auskomet, dan sonst tausendts falsche vortringen werden. Nun bin ich gewertig zu vernemen, was weiters die Holländer vornemen werden. Ich indessen bin hier nun in aller Ruhe beschäfftigt, das ahnnaehndte heyllige Cristfest solemniter zu celebriren, zu welchem die Freiheit nim, Euer Liebden allen gottlichen seegen sambt dem darauf folgendten Neuen Jahr freunt vätterlich ahnzuwintschen und selbe zu bitten, mir ferners Dero schätzbarhste Freindschafft zu continuiren und ienen nie zu vergessen, der mit ohnentlicher wahrer und ohnverfälschter freunt vätterlicher Liebe und Freindschafft bis in Todt verharren würdt,

Euer Liebden

Dienstwilliger treuer Better

Joseph Clement, Churfürst.

Bonn, den 19. decembris 1715.

P. S. So ich darff bitten, dem Grafen von Wels von mir ein compliment zu sagen, werden Euer Liebden mir es hoffentlich nicht veribeln. Ich bin auch inquiet, ob der Misandropp Monsieur Spreti mein Conduitte aprobiern oder desaprobiern würdt.